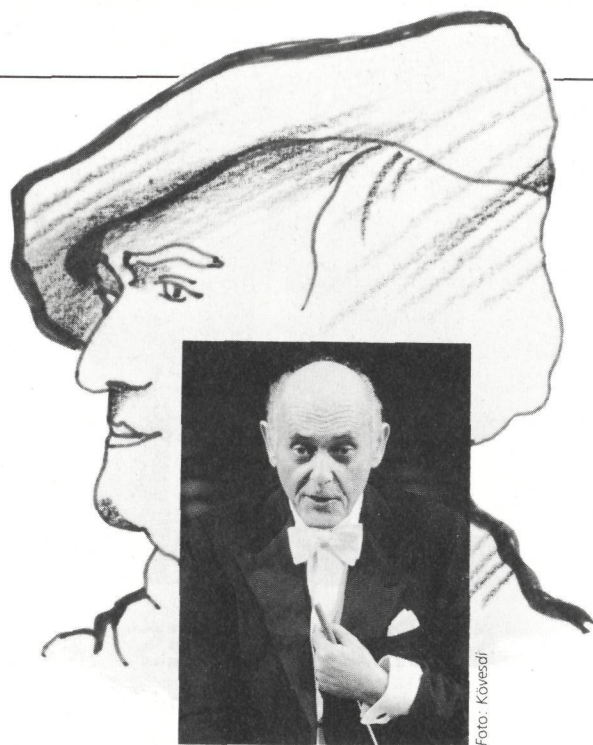


Wenn es tatsächlich nur eine einfache Überspielung des ursprünglichen Masters wäre, dann könnte man auf die CD getrost verzichten. Doch bereits bei der Rezension der Platte in FonoForum Heft 10/84 konstatierte der Kritiker deutlich hörbare Klangverbesserungen. Was war also geschehen?

Um diese Frage zu beantworten, gingen wir in unser Labor und versuchten dort mit Hilfe der Meßtechnik eine Antwort zu finden. Dabei verglichen wir die ursprüngliche Analogaufnahme vom „Rheingold“ (angegebenes Veröffentlichungsdatum 1959) mit dem DMM-Schnitt aus dem Jahre 1983 und schließlich der CD, die Ende vergangenen Jahres auf dem Markt erschien.

Der frappierendste Unterschied läßt sich kaum messen: die räumliche Detailzeichnung, die Abbildungsschärfe von Instrumentengruppen und der Sänger. Denn dies ist es, was beim Vergleich von Analog-LP (alt und DMM) zur CD ohrenfällig hörbar wird. Der Raum ist klarer gegliedert, ohne daß das Klangbild deswegen zerfallen würde. Gute HiFi-Lautsprecher vorausgesetzt, schrumpfen auch Stimmen auf ihre „natürliche“ Dimension zusammen. Statt daß der Bariton von George London als drei Meter große Fläche mit diffusen Umrissen im Raum steht, zieht sich der „Fleck“ zusammen und bekommt klare Konturen. Auch die Staffeln in der Tiefe wird auf der CD genauer: Das Orchester tritt in vielen Fällen deutlicher in den Hintergrund (ohne deswegen leise zu werden), während die Sänger sozusagen an der Bühnenrampe stehen. Dadurch wird auch die Textverständlichkeit positiv beeinflusst.

Die Verzerrungen der Stimmen sind auf CD fast vollständig verschwunden, während sie auf den Analogplatten mehr oder weniger deutlich zu hören sind. Insbesondere der „Wotan“ scheppert analog bisweilen grauenvoll (dagegen ist die Stimme von Kirsten Flagstad so gut wie frei von harschen Tönen). Auf der digitalen Scheibe klingen jedoch alle Stimmen optimal.



Der analoge „Ring“ von Solti auf CD:

Warum klingt's digital besser?

Kaum eine Plattenaufnahme wurde so oft „wiederveröffentlicht“, wie Solti's „Ring“-Produktion aus den Jahren 1958 bis 1965. Nun liegen inzwischen auch „Rheingold“, „Walküre“ und „Siegfried“ als Compact Disc vor. Lohnt es, sich diese CDs zuzulegen, wo doch deren Ausgangsmaterial ein ziemlich rauschendes analoges Mutterband ist?

Keine Equalizer-Manipulation

Meßtechnisch nachweisbar ist ein Mehr an Höhen bei der CD. Klebt in der Altpressung der Muff der Sechziger, so ist er bei der DMM-Überspielung schon ziemlich verschwunden. Überraschend klar die CD: Hier kommen die Höhen an das heran, was man heute mit guten Mikrofonen verwirklichen kann. Daß es sich dabei nicht um Equalizer-Manipulationen bei der Neuüberspielung handelt, bestätigte uns nicht nur der Londoner Decca-Produktmanager Tony Lomas, sondern auch das Ohr und die Meßinstrumente: Das Grundrauschen des Bands klingt über CD und Tonabnehmer sehr

ähnlich und weist eine nahezu gleiche spektrale Verteilung auf. Bei Höhenanhebung mittels Equalizer wäre auch das Bandrauschen verändert worden. Eine Erklärung für die muffigen Analoghöhen wäre in der Technik des analogen Masterings zu suchen. Daß aber auch die DMM noch nicht die CD-Qualität aufweist, kann am Zustand des verwendeten Masters liegen. Denn nach Auskunft aus London wurden die Bänder häufig strapaziert.

Wohltuende Pegelverhältnisse

Auffällig ist auch die höhere musikalische Dynamik des CD-Rings. Speziell an Schlüsselstellen (Donner: „Schwüles Gedünst schwebt in der Luft“)

haben die Toningenieure wohl bei der Digitalbearbeitung korrigierend eingegriffen. Denn was seinerzeit mit dem analogen Magnetband an Dynamik nicht unterzubringen war (Blitz und Donnerrollen) meistert die CD mühelos. Allerdings wurde bei der Nachbehandlung nicht übertrieben. Negative Auswirkungen der Expandierung sind nicht zu hören. Wohltuend auch die neuen Pegelverhältnisse der einzelnen Takes. Sind auf der Analogplatte zeitweise doch deutliche Sprünge zu registrieren, so stellt sich bei der Laser-Scheibe das Gefühl einer homogenen, durchgängigen Aufführung ein. Auch die Schnittstellen sind nicht mehr so brüsk.

Bei der Blackdisk wurde speziell am Plattenende der LP einige Male das Band gnadenlos in den ausklingenden Raum geschnitten. Diese Stellen sucht man auf der CD vergebens. Wie das, fragt man verwundert, denn woher sollte plötzlich ein Raum kommen, wo keiner war? Die Antwort gibt der Toningenieur: Mit Hilfe digitaler Signalverarbeitung hat man einfach das bißchen Raum, das noch am Bandende zu hören war, immer wieder kopiert und dabei ausklingen lassen, so daß schließlich der Eindruck eines „natürlichen“ Ausklingvorgangs entstand.

Geniale Techniker

Alles in allem: Die Feinarbeit an der inzwischen historischen Aufnahme hat sich gelohnt. Erstaunlich, was in den alten Bändern steckt, poliert man sie per Computer nur ein bißchen auf und entstaubt die Höhen. Dann wird hörbar, was Insider schon immer wußten: Die Aufnahmetechnik war in den Anfangsjahren der Stereophonie nicht die Schlechteste. Geniale Techniker an den Knöpfen der Mischpulte und Künstler im Umgang mit den Mikrofonen haben in der vordigitalen Zeit atemberaubende Aufnahmen geschaffen. John Culshaw, der britische „Ring“-Aufnahmeleiter und seine Crew gehören sicherlich dazu. Allerdings vermag die CD ein Übel nicht zu vertuschen: Das Bandrauschen. Auch auf der CD rauscht's bei leisen Stellen.

Walter Schild

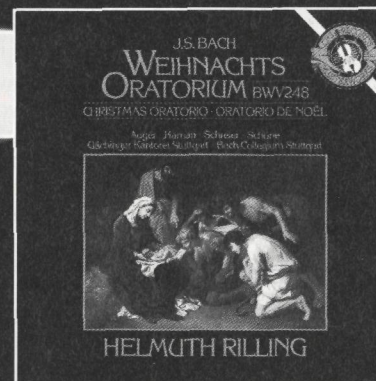
CBS MASTERWORKS ZUM BACH-JAHR DAS GESAMTE ORATORISCHE WERK HELMUTH RILLING

GÄCHINGER KANTOREI STUTTGART – BACH-COLLEGIUM STUTTGART

NEU

CBS 13M 39 229 – 3 LP – DIGITAL

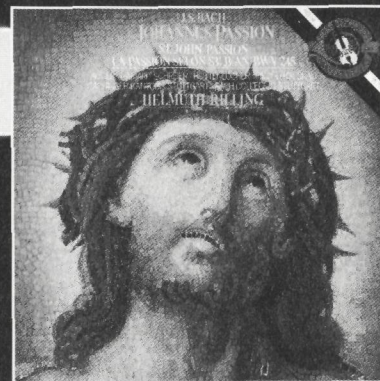
Arleen Augér, Julia Hamari, Peter Schreier, Wolfgang Schöne



NEU

CBS 13M 39 694 – 3 LP – DIGITAL

Arleen Augér, Julia Hamari, Peter Schreier, Philippe Huttenlocher, Dietrich Fischer-Dieskau



CBS 79 307 – 3 LP –

Arleen Augér, Julia Hamari, Adalbert Kraus, Wolfgang Schöne, Siegmund Nimsgern



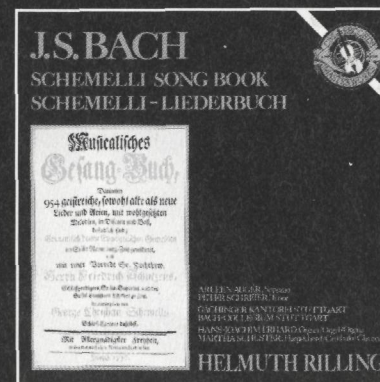
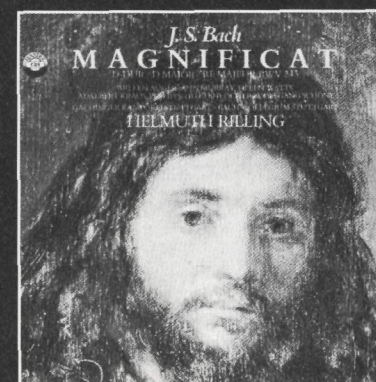
CBS 79 403 – 4 LP –

Arleen Augér, Julia Hamari, Adalbert Kraus, Aldo Baldin, Siegmund Nimsgern, Philippe Huttenlocher



CBS 76 884 – 1 LP –

Arleen Augér, Helen Watts, Ann Murray, Adalbert Kraus, Wolfgang Schöne, Philippe Huttenlocher



CBS D2 38 972 – 2 LP – DIGITAL

Arleen Augér, Peter Schreier